

06.08.2008

Gerhard Spannbauer

www.krisenvorsorge.com

Krisenvorsorge – 4. Stufe

Die Finanzkrise weitet sich aus und ergreift seit geraumer Zeit und immer umfassender auch die Realwirtschaft. Etwas anderes war auch nicht zu erwarten. Trotzdem glaubten und glauben noch immer viele Menschen den Mainstream Medien, dass der Aufschwung in Deutschland robust wäre und die Märkte „Selbsteheilungskräfte“ hätten. Allerdings sprechen die Gewinnwarnungen der letzten Tage von Daimler Benz und BMW, sowie die Insolvenzen von Hertie, Wehmeyer und Sinn-Leffers eine andere Sprache. Nicht vergessen darf man, dass in den USA die beiden großen Immobilienfinanzierer Fannie Mae und Freddie Mac praktisch pleite sind und auch die drei großen Autohersteller förmlich am Stock gehen. Wenn einer dieser Dominosteine fällt, kann das den Markt sowie die Rettungskräfte überfordern.

Herr Eichelburg rät zu recht und nachdrücklich zur Sicherung der Finanzen und hat diesbezüglich schon fast ein Namensrecht auf die Bezeichnung „Goldene Rettungsboote“. Hartgeld.com-Lesern muss man daher sicher nicht mehr zum Ausstieg aus dem Papiergeld sowie den Kauf von Edelmetallen raten. Wer es bis jetzt nicht gemacht hat, wird es nach all den Hinweisen wohl kaum mehr tun.

Wie Sie wissen, liegt mein Schwerpunkt auf der umfassenden Krisenvorsorge. Zusätzlich zum finanziellen Part rate ich nachdrücklich zu umfangreichen Vorräten und Maßnahmen für die eigene Sicherheit. So wenig wie die Aussage stimmte, dass die Finanzkrise die Realwirtschaft verschonen wird, so wenig trifft auch die Annahme zu, dass sich der Crash hauptsächlich auf die Finanzen beschränken wird. Es wird zu massiven Störungen der Versorgung kommen und dies zieht unmittelbar Kriminalität und Bedrohungen nach sich.

Aus meiner Sicht besteht die umfassende Krisenvorsorge deshalb aus drei Bausteinen:

1. Finanzen
2. Persönliche Vorräte
3. Maßnahmen für die eigene Sicherheit

Beobachtet man die aktuelle Entwicklung, muss man einen vierten wichtigen Punkt hinzufügen, auf den man sich rechtzeitig einstellen sollte:

Stark steigende Lebenshaltungskosten bei gleichzeitigem Druck auf die Einkommen.

Die Lebenshaltungskosten steigen unaufhörlich und zehren einen immer größeren Anteil des verfügbaren Einkommens auf. Besonders die Entwicklung der Energiekosten nehmen beängstigende Ausmaße an. Es wird immer schwerer mit seinem Geld klar zu kommen und das Leben wie gehabt zu bestreiten. Das tötet die Konsumnachfrage und führt dazu, dass die Menschen weniger für geplante

Investitionen ausgeben können. Anschaffungen, Um- oder Einbauten werden auf die lange Bank geschoben. Arbeiten wie die Pflege der Gärten werden selbst erledigt und nicht unbedingt nötige Anschaffungen werden gestrichen (Wie man derzeit bei den PKW Zulassungen sieht) usw. Das Leben macht weniger Spaß.

Dies wird flankiert durch einen zunehmenden Druck auf die Einkommen. Einerseits kündigen viele Firmen umfangreiche Stellenstreichungen an (Siemens, BMW, Unicredit, Infinion etc. Auch viele kleine Firmen reduzieren die Belegschaft, nur die stehen nicht in der Zeitung). Die Reduzierung der Arbeitsplätze führt zu mehr Arbeitslosen und dies resultiert zwangsläufig in niedrigeren Löhnen (Hohes Angebot an Arbeitskräften bei weniger Stellen gibt den Firmen die Möglichkeit, weniger zu zahlen). Dies reduziert wiederum die Kaufkraft und wird mit kurzer Verzögerung auf weitere Betriebe und Selbständige durchschlagen. Bereits jetzt beklagen viele Unternehmen stark rückläufige Auftragseingänge, die zum Jahresende weitere drastischen Sparnahmen erfordern.

Darauf will ich Sie hinweisen und folgende Ratschläge geben: Gehen Sie davon aus, dass beide vorgenannte Faktoren in den nächsten Monaten deutlich an Fahrt aufnehmen und möglicherweise auch Sie unter Druck setzen. Stellen Sie daher Ihr Leben jetzt schon auf einen bescheideneren Lebensstil um und versuchen Sie Ihre Kosten zu senken. Streichen Sie alles was nicht nötig ist und schauen Sie, dass Sie mit weniger Geld klar kommen. Legen Sie das Geld lieber auf die Seite oder tilgen Sie Ihre Schulden.

Im geschäftlichen Bereich trifft dies natürlich genauso zu. Wenn Sie selbständig sind, so spielen Sie mal das Szenario eines (starken) Umsatzrückgangs durch und überlegen bitte, wie Sie damit klar kommen können. Es ist wahrscheinlich, dass Kunden wegfallen - vielleicht Ihr Hauptkunde, der plötzlich insolvent wird – und dass Sie mit Zahlungsausfällen oder deutlich späteren Geldeingängen rechnen müssen. Parallel fallen höhere (Energie-) Kosten an. Prüfen Sie deshalb Ihre Finanzbasis, stärken Sie das Eigenkapital bei gleichzeitiger Reduktion der Fremdverschuldung und genereller Verschlinkung Ihrer Firma.

Alle Arbeitnehmer sind von Stellenstreichungen und einer möglichen Insolvenz des Arbeitgebers gefährdet. Sie sollten überlegen, wie Ihr Arbeitgeber mit den zu erwartenden Gefahren klar kommt oder ob gar das Überleben der Firma in Gefahr ist. Weiter sollten Sie mit Kürzungen von freiwilligen Leistungen (Weihnachts-, Urlaubsgeld) rechnen. Sollten Sie den Arbeitsplatz verlieren, so stellt sich die Frage, ob Sie rasch einen Adäquaten finden. Möglicherweise müssen Sie Lohnabschläge und ggf. einen deutlich längeren Anfahrtsweg in Kauf nehmen (Hohe Spritpreise).

Auf diese Unabwägbarkeiten gilt es sich rechtzeitig einzustellen, um nicht aus Not die schönen goldigen Reserven angreifen zu müssen.

Gerhard Spannbauer

Ich betreibe die Seite <http://www.krisenvorsorge.com> und weise auf eine umfassende Krisenvorsorge hin, die mit den Finanzen beginnt, aber auch die Bereiche persönlicher Vorsorge und Maßnahmen zur eigenen Sicherheit umfasst.